

Eine Uraufführung zum Abschluss

Die Braunwalder Musikfestwoche fand mit einer Messe des unbekanntenen Luigi Gatti und der Integration einer Auftragskomposition von Balz Trümpy ein würdiges Ende.

Von Tom Hellat

Braunwald. – Kann man Haydns «Schöpfung» zu einer Messe umschreiben? Ist es möglich, dieses Werk, das doch so vollkommen und unerschöpflich ist, noch abzuändern und neu einzubetten? Ja, man kann, denn Haydn selbst hat ja auch einzelne Sätze daraus für eigene Messen wiederverwendet. Und wenn man dann noch einen Komponisten mit dem Feingefühl eines Luigi Gatti findet, ist das Wagnis nicht allzu gross.

Als Auftragskomponist der zweiten Garde wurde der unbekanntene Salzburger Hofkapellmeister (1740 bis 1817) verunglimpft. Doch seine behutsame Aufnahme einzelner Arien und Chöre der Schöpfung und deren Unterlegung mit lateinischen Messetexten ist ein wunderbares Beispiel für eine gelungene Adaption.

Ein passender Abschluss

«Musik über Musik» war das Thema der nun zu Ende gegangenen Braunwalder Musikfestwoche und dieses Konzert ein dazu passender Abschluss. Passend im doppelten Sinne des Wortes: Zum einen kam mit Gattis Haydn-Bearbeitung eine Hommage an schon vorhandene Musik zu Gehör, zum anderen wurde in den Ab-



Feierlich: Mit der Uraufführung von Balz Trümpys «Daimon für Bariton und Streicher» geht die Musikwoche Braunwald zu Ende.

Bild Ruth Zweifel

lauf der Messe eine Uraufführung des Glarner Komponisten Balz Trümpy eingewebt.

Dessen Enkel fragte ihn vor dem Konzert: «Bischof du der einzig Lebendig im Konzärt?» und wies damit subtil auf das Zeitgenössische seiner Musik hin. Balz Trümpys «Daimon für Bariton und Streicher» ist eine musikalische Auseinandersetzung mit Sokrates' Dialog über den Gott Eros.

Eros ist ein unsterblicher Dämon, der zwischen Menschen und Göttern steht, in der Mitte von Schönheit und Hässlichkeit. Was für Eros gilt, kann

man Trümpys Komposition nicht zuschreiben: Sie ist ausgesprochen schön und weit weg davon, hässlich zu sein. In fein zisierte Streicherklänge setzt er Sokrates' Erzählstimme mit unpräziser Feierlichkeit behutsam ein. Es entstehen der Liturgie dieses Abends entsprechend eine Predigt und Reflexion über Eros, die in ihrer erhabenen theatralischen Ernsthaftigkeit Gattis Messe wunderbar ergänzen.

Der Bariton Michael Raschle trug Sokrates' Stimme nicht einfach nur vor, sondern erzählte mit einer Eindringlichkeit, die glauben machte, er

habe die Szene, die er besingt, gerade eben erlebt. Von den Solisten überzeigte auch Nicola Brügger mit ihrem gut in den Resonanzen verankerten, gleichzeitig jedoch nicht überhellten, angenehm seidig timbrierten Sopran.

Sensible Leitung

Reto Hofstetter präsentierte sich als feinsinniger und stimmlich sehr reifer Tenor und erfreute mit seiner Fähigkeit, Stimm Schönheit, Kantabilität und darstellerischen Impetus scheinbar mühelos unter einen Hut zu bringen.

Die Sänger wurden vorzüglich begleitet vom Orchester, das flexibel genug war, sich manchmal in sanfter Zurückhaltung zu üben, um dann wieder kräftigere Akzente zu setzen. Unter der sensiblen Leitung von Peter Freitag war es aber der agil singende Chor, der den Abend zum Klangereignis werden liess. In nur fünf Tagen hatte Peter Freitag zusammen mit Gabriela Schöb und erfahrenen Laiensängern das Programm erarbeitet. Der Griff in die Trouvaillen-Kiste und das unermüdliche Engagement haben sich gelohnt.

Vierfacher Hörgenuss

Das morgendliche Podiumskonzert des letzten Festival-tages der Musikwoche Braunwald gestaltete ein vielversprechendes, junges Streichquartett. Und dies fulminant.

Von Gregor Loeffler

Braunwald. – Die letzte Matinée der Musikwoche war ein abermaliger, eindrücklicher Beweis für das an den Schweizer Musikhochschulen schlummernde Potenzial. Das Belenus Streichquartett mit Esther Fritzsche und Seraina Pfenniger an den Violinen, Valentine Ruffieux an der Bratsche und Flurin Cuonz am Cello, allesamt Studierende an der Zürcher Hochschule der Künste, brachte jugendliche Leidenschaft in den altehrwürdigen Saal des Märchenhotels.

Nach einer Gesprächsrunde unter der Leitung von Michael Eidenbenz erklangen im Konzert das zehn Jahre nach seiner Niederschrift erschienene erste Streichquartett von Johannes Brahms und das ungestüme dritte Streichquartett von Dimitri Schostakowitsch aus dem Jahr 1946.

Das musikalische Gepräge eines Brahmsquartetts offenbart sich dem Interpreten weit schwieriger als etwa jenes eines Haydnquartetts. Trotzdem beeindruckte das junge Ensemble mit einer weit entwickelten künstlerischen Reife, grosser gestalterischer

Tiefenschärfe und starkem individuellem Können. Heikle Themen wie etwa die Intonation entfaltet sich zur meisterlich und wie selbstverständlich bewältigten, willkommenen Herausforderung und wurden durch viel Risikofreude und einen vom positiven, jugendlichen Übermut getriebenen Enthusiasmus ausgereizt, was die Darbietung aber nicht schmälerte, sondern bereicherte.

Schostakowitschs Januskopf

Die gute Kommunikation, die klangliche Homogenität und die hohe Energie im Spiel der vier Streicher hielt auch im zweiten Teil an. Schostakowitschs drittes Quartett beginnt, wie so häufig in seinen Kompositionen, mit einer schlichten, melodischen, von tonartlichen Fehlritten durchzogenen Gratwanderung zwischen Ironie, Heiterkeit und Sarkasmus.

Die Musik wird im Verlauf des Stücks von der Anfangsmelodie ausgehend durch schreckliche Kriegswirren geschickt, wirkt bald bedrohlich und gleichzeitig verharmlosend, stellt die Absurdität des Krieges mittels eines Marsches im preussischen Stechschritt dar, stimmt im vorletzten Satz ein Totengebet an und endet im Schlusssatz in einem leeren, nebligen Trümmerhaufen voller Beklemmnis. Wenn die Geschichte so wirkungsvoll, detailliert ausgestaltet und technisch überzeugend erzählt wird, dann bleibt am Ende nur noch zu sagen: Bravo!



Begabter Nachwuchs: Das Belenus Streichquartett überzeugt mit künstlerischer Reife.

Bild Robert Jenny

ANZEIGE

BMW Service Plus
Gratis-Service bis 100.000 km oder 10 Jahre
 Garantie bis 100.000 km oder 3 Jahre

BMW 1er AccessPlus

Freude am Fahren

Ein Traum, der keine Wünsche offenlässt.
 Der BMW 1er AccessPlus.

CHF 342.-/Monat*

Jetzt erhalten Sie den sportlichen BMW 1er AccessPlus bereits ab **CHF 32800.-** mit besonders grosszügiger Zusatzausstattung. Diese beinhaltet unter anderem: Klimaanlage, Parksensoren, Regensensor, Geschwindigkeitsregelung, USB-Schnittstelle und Radio BMW Professional. Nebst diesen und vielen weiteren Extras überzeugt er auch mit seinem Verbrauch, denn mit nur **4,4 l/100 km**** gehört er zu den Effizientesten seiner Klasse. Verwirklichen Sie jetzt Ihren Traum.

*Leasingbsp.: BMW 116i AccessPlus (abg. Modell mit Sond.- Ausst.), 4 Zyl./122 PS (90 kW), Fzg.-Nettopreis CHF 30900.-, 1. grosse Leasingrate 15 % des Nettopreises, Dauer 60 Mte., 15.000 km/Jahr, eff. Jahreszins 4,9 %. Gültig für BMW Neuwagen bis 31.08.2009, Kundenübernahme bis 30.11.2009. Angebot der BMW Finanzdienstleistungen (Schweiz) AG. Preise inkl. 7,6 % MwSt. Änderungen vorbehalten. Vollkasko obligatorisch. Eine Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. **BMW 116d, Treibstoffverbrauch gesamt 4,4 l/100 km, CO₂-Emission kombiniert 118 g/km (Durchschnitt aller Neuwagen in der Schweiz 204 g/km), Energieeffizienzklasse A.